

PROJEKT Nationalparkverwaltung blockiert Abschluss der Arbeiten – Gerichtsverfahren drohen

Das Otto-Leege-Institut will die Verantwortung für den Pfad nicht an die Nationalparkverwaltung abgeben.

JUST – Die Arbeit der Entwicklungsgruppe des Otto-Leege-Instituts (OLI), die sich in Oldenburg und auf Juist traf, um ein Konzept für den Otto-Leege-Pfad zu verwirklichen, lief nicht so, wie es sich der 1. Vorsitzende des Otto-Leege-Instituts, Bernd F. K. Bunk, erhofft hatte.

„Als die Zeit gekommen war, die Diskussionen zu beenden und verantwortlich an den Entwürfen für die Schautafeln und Ringbücher zu arbeiten, ging es nicht mehr recht weiter, obwohl wir mit einzelnen Teilnehmern Honorarverträge abgeschlossen hatten, und so eine Verantwortlichkeit für einzelne Stationen entstand“, blickte er bei der Jahresversammlung auf die unerfreulichen Begebenheiten zurück. Es habe eine schwere Zeit für ihn als Projektleiter begonnen: Die Entwürfe hätten zum Teil Schulaufsatzniveau gehabt, was Professor Peter Janiesch in einer E-Mail beklagte: „Einige Stationen, zum Beispiel sechs bis acht, entsprechen nicht dem, was wir öffentlich zeigen können.“

Stationen neu gestaltet

So mussten Janiesch und Bunk verschiedene Stationen neu gestalten. Der Leiter der Nationalparkverwaltung, Peter Südbeck, ebenfalls Mitglied der Entwicklungsgruppe, war über einige der neu gestalteten Entwürfe „verärgert“, und lehnte es ab, sie zur Kenntnis zu nehmen.

„Der augenblickliche Stand ist der, dass wir auf eine gerichtliche Auseinandersetzung mit drei Mitgliedern der Entwicklungsgruppe zugehen“, bedauert Bunk. „Nina Streibel, die zweite Preisträgerin, hat einen Entwurf für die Station zwölf abgeliefert, der verwendet werden kann, sie erteilt uns jedoch nicht die Nutzungs-

rechte dafür. Die beiden anderen, Dr. Astrid Wetzel und Christopher Garthe, haben entweder nicht verwendbare Entwürfe oder gar keine abgeliefert, was unsererseits zu einer Kürzung der Vergütung geführt hat. Die beiden wollen jetzt die volle Vergütung einklagen.“ Das Otto-Leege-Institut sei jedoch seitens der NBank ausdrücklich zu sparsamer Haushaltsführung verpflichtet worden und könne es auch gegenüber der Bundesstiftung Umwelt (DBU) und dem niedersächsischen Umweltministerium nicht verantworten, ohne entsprechende Leistung die volle Vergütung vorzunehmen.

Jan Doyen-Waldecker berichtete in diesem Zusammenhang von einer Sitzung am 10. November mit dem Leiter der Nationalparkverwaltung, Peter Südbeck, und Vertretern des Otto-Leege-Instituts. Wie vom niedersächsischen Ministerium für Umwelt empfohlen, sollten bei dieser Zusammenkunft die vorhandenen Entwürfe der zwölf Stationen zwischen der Nationalparkverwaltung und dem Otto-Leege-Institut abgestimmt werden. Südbeck ging auf die Tagesordnung jedoch nicht ein, sondern forderte, die gesamte Entwicklungsgruppe zur weiteren Gestaltung und Korrektur der Tafeln erneut einzubeziehen.

Vorschlag von Südbeck

So werde zurzeit die Weiterführung des Projektes „Gesamtkunstwerk Otto-Leege-Pfad“ durch die Nationalparkverwaltung blockiert, da laut Zuwendungsbescheid der NBank die Vergabe der endgültigen Gestaltung und des Drucks der Schautafeln und Ringbücher von der Abstimmung der beiden Institutionen Nationalparkverwaltung und Otto-Leege-Institut abhängig sei.

Wie Doyen-Waldecker weiter ausführte, machte Südbeck am Ende der Sitzung deutlich, dass er eine Lösung favorisiert, bei der das OLI das Projekt beendet und er einen neuen Antrag an die NBank stellt, um

Tafeln und Ringbücher unter der Leitung der Nationalparkverwaltung auszuführen. Er sagte, es sei für sein Büro kein Problem, die Entwürfe zu erstellen; die technischen Möglichkeiten seien gegeben.

Dieser Vorschlag wurde auf der Jahresversammlung diskutiert. Die Anwesenden sprachen sich einstimmig dafür aus, dass der Otto-Leege-Pfad ein Juister Projekt bleiben solle, und dass das OLI, wie geplant, das Gesamtkunstwerk „Otto-Leege-Pfad – ein ökologisch-künstlerischer Inselfeld“ bis zum Einweihungstermin am 1. Mai 2011 fertigstellen soll. Sollten sich die Schwierigkeiten mit der Nationalparkverwaltung fortsetzen, werde beim niedersächsischen Umweltministerium die Einsetzung eines unabhängigen Mediators aus der Wissenschaft beantragt, der die Qualität der Entwürfe auch fachlich beurteilen kann.

„Das Otto-Leege-Institut ist Projektträger und hat sowohl mit der DBU als auch mit der NBank entsprechende Verträge abgeschlossen“, betont Bunk. Eine Verlängerung des Projektes über den 31. Dezember hinaus sei beantragt und nach einem Schreiben des niedersächsischen Umweltministeriums ohne Weiteres möglich. „Die Gemeinde Juist und die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer sind Kooperationspartner, wobei die letzterwähnte Institution in zunehmendem Maße einen Mangel an Kooperationsbereitschaft erkennen lässt.“

Neuwahlen

Bei den Neuwahlen wurden Bernd F. K. Bunk als 1. Vorsitzender und Harm Freese als einer der stellvertretenden Vorsitzenden bestätigt. An die Stelle von Uwe Schulz, der aus gesundheitlichen Gründen als zweiter stellvertretender Vorsitzender ausscheidet, tritt nun Jan Doyen-Waldecker. Auf den vakanten Posten des Schatzmeisters wählte die Versammlung Heino Behring und Alt

Coordes wurde in Abwesenheit als Schriftführer bestätigt. Seine schriftliche Kandidatur und eine Wahlbestätigungsbescheinigung lagen vor.

Einige Satzungsänderungen waren notwendig geworden. So wurde unter anderem die Juniormitgliedschaft eingeführt. Da gegenwärtig viele Vereine unter dem demografischen Wandel leiden – das Otto-Leege-Institut nicht ausgenommen – beschloss die Versammlung, sich mehr um die Jugend der Insel und um den Nachwuchs der Feriengäste zu kümmern. Mit speziellen Wattwanderungen, Veranstaltungen zur Vogelzugzeit und naturkundlichen Wanderungen möchte das Institut Jugendlichen die heimatische Natur näherbringen.

Schulz Ehrenvorsitzender

Uwe Schulz, der zu den Gründungsmitgliedern und Ideenbringern des OLI gehört, das 1977 in den Räumen von Ingrid und Uwe Schulz aus der Taufe gehoben wurde, möchte sich aus gesundheitlichen Gründen von der aktiven Mitarbeit zurück-

ziehen. Die Versammlung beschloss, ihn aufgrund seiner Verdienste zum 1. Ehrenvorsitzenden des Otto-Leege-Instituts zu ernennen. Nach langem, dankbarem Applaus der Anwesenden erklärte sich Uwe Schulz bereit, die Arbeit des Vorstands als Ehrenvorsitzender im Rahm seiner Möglichkeiten zu unterstützen. Bunk überreichte ihm daraufhin die entsprechende Urkunde.

Der in Norden lebenden Enkelin Dr. Otto Leeges, Leonore de Boer, verlieh er für ihre Hilfe bei der historischen und biografischen Aufarbeitung des Lebenswerkes von Dr. hc. Otto Leege die Ehrenmitgliedschaft des Instituts.

Neues Projekt geplant

Wenn am 1. Mai 2011 das Projekt „Otto-Leege-Pfad“ wie geplant abgeschlossen wird, soll ein neues Projekt in Angriff genommen werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand damit, ein neues Projekt mit dem Arbeitstitel „Das Juister Watt – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft einer Landschaft“ vorzubereiten.

„Fertigstellung wird blockiert“

JUST – Die Weiterführung des Gesamtkunstwerks „Otto-Leege-Pfad“ wird durch Peter Südbeck, den Leiter der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer, blockiert. Er sei nicht bereit, den vorliegenden Entwürfen der zwölf Stationen zuzustimmen, wurde bei der Jahresversammlung des Otto-Leege-Instituts auf Juist mitgeteilt. Stattdessen favorisiere er eine Lösung, bei der die Nationalparkverwaltung die Tafeln und Ringbücher gestaltet (Seite 54).



Der 1. Vorsitzende des Otto-Leege-Instituts, Bernd F. K. Bunk (rechts) überreicht Uwe Schulz die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden.

Durch Brückenbau in den Dünen wird Projekt erheblich verteuert

RÜCKBLICK Vom Beschluss bis zur Verwirklichung vergehen vier Jahre – Auflage der Nationalparkverwaltung umgesetzt

JUST – Mit dem ausführlichen Bericht des 1. Vorsitzenden Bernd F. K. Bunk über die Aktivitäten des Otto-Leege-Instituts (OLI) während der letzten vier Jahre begann die Jahresversammlung im Nordseehotel auf Juist.

Internetwettbewerb

Winter 2006: Auf der Hauptversammlung wurde beschlossen, Juist durch einen Lehrpfad zu bereichern. Der erste Vorsitzende wollte eine Strategie zur Verwirklichung entwickeln und sich um die Finanzierung kümmern. Es gelang, Sponsoren zu finden, um die ersten Schritte zu wagen: EWE, Lottostiftung, Gemeinde, OLB, Volksbank und Juist Stiftung.

Frühjahr 2007: Ein öffentlicher Internetwettbewerb wurde ausgeschrieben. Mit dem Leiter der Nationalparkverwaltung, Peter Südbeck, Professor Dr. Peter Janiesch, Diplom-Ingenieur Helmela van der Put, Dr. Dirk Wübben, und Diplom-Ingenieur Bernd F. K. Bunk wurden fünf kompetente Juroren gefunden.

Frühjahr 2008: Nach Beendigung des Wettbewerbs lagen 15 Arbeiten zur Auswahl vor. Es wurden sechs Arbeiten ausgezeichnet. Der erste Preis in Höhe von 5000 Euro ging

an Elke Freese in Oldenburg, der zweite Preis (3000 Euro) an Nina Streibel in Hannover und der dritte Preis (1000 Euro) an Christopher Garthe und Verena Kostulski in Berlin. Den vierten bis sechsten Preis (je 750 Euro) erhielten Thomas Batinic und Astrid Wetzel in Marburg, Birgit Schorsch in Hötter und Birgit Gerkenmeier sowie Beate Hankemeier für die Arbeitsgruppe „Otto-Leege-Lehrpfad“ im Institut für Geographie, Studiengang Physiogeographie, bei Professor Dr. J. F. Venzke, Universität Bremen.

Entwicklungsgruppe

Pfingsten 2008: In einer feierlichen Veranstaltung im Haus des Gastes wurden die Preise überreicht.

Am Tag nach der Preisverleihung fand ein Empfang der Preisträger mit Mitgliedern des OLI in der Kuppel des Kurhauses statt. Auf dieser Veranstaltung einigte man sich darauf, aus den Juroren, den Zimmerleuten und den Preisträgern eine Entwicklungsgruppe zu bilden, die ein realisierbares Konzept für den Lehrpfad in ehrenamtlicher Tätigkeit erarbeiten wollte. Bernd Bunk fand sich bereit, ehrenamtlich den Posten des Projektleiters zu

übernehmen. Später konnten die Fahrtkosten der Entwicklungsgruppe für die Treffen in Oldenburg und Juist erstattet werden. Auf Juist fanden sich Sponsoren, die für die Übernachtungen mit Frühstück sorgten (Nordseehotel, Haus AnNatur und Haus Carola).

Anfangs verlief die Arbeit unter Zugrundelegung des Konzepts der ersten Preisträgerin recht erfolgreich. Es wurden Ideen eingebracht und diskutiert. Allerdings kündigte Elke Freese ihre Mitarbeit auf, da sie gewisse Tätigkeiten vergütet haben wollte, für die kein Geld vorhanden war.

Projektskizze für Stiftung

Die Ideen wurden weiterentwickelt und konkretisiert. Die Auflage der Nationalparkverwaltung, den neu zu schaffenden Pfadabschnitt durch die Dünen zur Vogelbeobachtungsplattform als Brücke zu gestalten, verteuerte das Projekt jedoch außerordentlich. Für die gestiegenen Kosten mussten neue Sponsoren gesucht werden. Projektleiter Bunk fertigte eine modifizierte Projektskizze an, die der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) zwecks Förderung vorgelegt wurde.

In die Projektskizze war auch

der Vorschlag eingearbeitet worden, eine oder mehrere Schulen einzubinden, die im Werkunterricht Holzreliefs und Steckstuhleschnitzungen könnten. Bei einer Verhandlung mit der DBU wies Fachbereichsleiter Thomas Pyhel darauf hin, dass die Stiftung es sehr begrüßen würde, wenn Schulen oder Schüler in das Projekt einbezogen werden könnten.

Suche nach einer Schule

Die Aufgabe stellte sich als sehr schwierig heraus. In Oldenburg und Bremen konnten keine Schulen dafür gefunden werden. Dann hatte Bunk die Idee, beim Generalsekretariat des Bundes der Freien Waldorfschulen anzurufen, da ihm bekannt war, dass diese Privatschulen musische Fächer – so auch den Werk- und Kunstunterricht – stark förderten. Die Sekretärin schrieb das Projekt bundesweit aus. Es meldeten sich vier engagierte Werklehrer (Kiel, Wuppertal, Hitzacker und Bad Nauheim). Die Lehrkräfte aus Bad Nauheim bekamen den Zuschlag. Wie das Ergebnis später zeigte, war die Entscheidung, der Schule in Bad Nauheim den Zuschlag zu geben, gut.

Da das Projekt in der skizzenhaften Form der DBU för-

derungswürdig erschien – vor allem auch wegen der künstlerischen Gestaltungsvorschläge – bat man den Projektleiter, eine ausführliche Projektbeschreibung anzufertigen. Das musste innerhalb von vier Wochen geschehen, was für Bunk viel Arbeit und Stress bedeutete. Die Projektbeschreibung konnte rechtzeitig geliefert werden und erhielt eine positive Bewertung – dazu musste natürlich auch ein belastbarer Kosten- und Finanzierungsplan vorgelegt werden.

Baumaßnahmen in 2009

Nun konnte die Umsetzung in die Wege geleitet werden. Zuerst mussten zahlreiche Genehmigungen eingeholt werden. Dann galt es, Bäume für das Otto-Leege-Tor zu finden. Da Bernd Bunk selbst im Wald wohnt und guten Kontakt zum zuständigen Landesförster hat, begann eine gemeinsame Suche. Nach zwei Monaten intensiver Bemühungen waren drei Bäume mit optimaler Biegung gefunden. Aus Ahhorn kam extra ein Forstwirtschaftsmeister, der die Bäume sorgfältig fällt.

Im zeitigen Frühjahr 2009 konnten nun die beiden Zimmerleute Carsten Brüning und Thorsten Himmelmann in

Sandhatten mit der Arbeit am Otto-Leege-Tor beginnen. Ungefähr einen Monat vor Pfingsten hatten die Zimmerleute Tor und Schutzhütte so weit fertiggestellt, dass sie nach Juist transportiert werden konnten. Die Montage wurde zügig durchgeführt, und Pfingsten 2009 fand die Einweihung statt. Es war eine interessante Veranstaltung bei schönstem Wetter. Die nächste Bauphase konnte beginnen: Erstellung des Holzbohlenweges und der anderen Kunstwerke!

Neben vielen Genehmigungen musste auch eine deichrechtliche Ausnahmegenehmigung erwirkt werden, die viel Zeit in Anspruch nahm. Die finanziellen Mittel mussten ebenfalls noch einmal aufgestockt werden. Über die NBank wurden Mittel des Landes Niedersachsen und der Europäischen Union (EU) zugesagt.

Februar 2010: Mit der praktischen Umsetzung des Projekts konnte endlich begonnen werden. Die Zimmerleute und Kunsthandwerker arbeiteten zum Teil bis zur physischen Erschöpfung, da der strenge Winter es ihnen nicht leicht machte. Aber sie schafften ihre Arbeit fristgerecht und in ausgezeichneter Qualität.